

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0191

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Staubmännchen, worüber der Herr Verf. so artig spaßet, so sey sie meinethalben ein Je ne sai quoi? ein Blictri, oder was man will. Wer die Lehre von den dreyen Dimensionen der Körper aus der Geometrie gelernet hat, der wird am besten wissen, ob das, was ausgedehnt ist, auch theilbar sey? Vielleicht hat des Herrn Verfassers Art zu studiren, ihn auf diese deutlichen Begriffe nicht gelenket; dagegen er aber viel witzige und lustige, auch historische und moralische Schriften, die allerdings ihren Werth auch haben, gelesen hat. Ein jeder hat seine Art von Verdiensten; und ich will dem Hrn. Verfasser die Seinigen gar nicht absprechen. Nur ein so großes Buch hätte er wider meinen kurzen Auszug nicht schreiben dürfen; zumal da er die Sache selbst, durch alles, was er gesaget, mehr verwirret, als ins Licht gesezet hat. Ich schließe, damit die Leser einigermaßen sehen, daß ich auch etwas gelesen habe, mit folgendem:

Hi motus animorum, atque hæc certamina tanta,
Pulveris exigui jactu compressa quiescent.



III.

Supplement pour la Description
des Courants magnetiques, in 4. p. 24
nebst 5 Kupfertafeln.

Wir haben unlängst den Haupttractat des
nunmehr unlängst verstorbenen Herrn
Bazin unsern Lesern bekannt gema-
chet;

het; und auch dieses Anhanges kürzlich zu erwähnen versprochen. Wir halten unser Wort. Dieß sind Zusätze und Einschaltungen, auch zum Theile Verbesserungen des ersten. Der Herr Verf. erklärt bloß die fünf Kupfer, die soviel neue magnetische Versuche in sich halten; und dieser Ordnung wollen wir auch folgen.

Die I. Figur, so dieser Monath des Neuesten mittheile zeigt eine Kette von fünf Ringen weiches Eisens, die an den Polen einer stälernen Platte hängen, die wie ein Hufeisen gekrümmt ist. Man weiß schon, daß ein eiserner Ring der an dem Pole eines Magnets hängt, einen andern, dieser einen dritten, u. s. w. tragen kann, nach dem die Ringe schwer, und die Magneten stark sind. Man weiß auch, daß die magnetische Materie aus einem Ringe in den andern geht: aber man wußte bisher die Art und Weise nicht, wie das geschieht, und wie der magnetische Strom um die Ringe läuft? Dieses leget nun die erste Figur vor Augen: und nach dem was wir oben schon von den ersten Versuchen gesagt haben, wird man auch diesen leicht verstehen können; wenn man sich nur erinnert, daß auch hier ein glattes Papier über den Ringen liegt, darauf man den Eisenstaub oder die Feilspäne streuet.

Die II. Fig. zeigt die Ringe in einer andern Lage innerhalb der stälernen magnetisirten Platte. Hier zeigt sich nun überaus schön und deutlich der wunderbare Lauf der magnetischen Materie, theils zwischen der krummen Platte und den Ringen, theils zwischen den Ringen unter sich; theils oben,

wo der magnetische Wirbel entsteht. Hier kann sich der Verstand der Naturlehrer üben, die Geseze der Bewegung überhaupt, mit den magnetischen Ausflüssen in Vergleichung zu stellen: und sie zu vereinigen.

Eben so hat der Herr B. in der III. Fig. die Ringe von außen um den krummen Stab herumgelegt, und auch dadurch neue Veränderungen in dem Flusse der magnetischen Materie entdeckt, wie sich ein jeder leicht vorstellen kann. Der Ringe sind funfzehn, deren beyde äußerste unter die Spitzen des krummen Stabes zu liegen kommen.

Die IV. Tafel hält zwey Figuren in sich, darinn ein liegender magnetischer Stab vorgestellt wird, über welchem an einem horizontalen hölzernen Stabe zwölf eingefädelte Nähnadeln hangen. Diese Nadeln nun müssen alle auf einerley Art an den Magnet gestrichen seyn, so daß z. E. alle Spitzen sich dem Nordpole nähern. Die Fäden müssen so lang oder kurz seyn, daß die Spitzen der Nadeln den untergeschobenen stählernen Stab nicht erreichen. Sobald man nun den Stab darunter schiebt, der zweyerley Polen hat: so werden die Nadelspitzen auf einer Seite von ihrem freundschaftlichen Pole angezogen; auf der andern aber weggetrieben werden.

Hiebey hat der Herr Verf. bemerkt, daß, wenn man eine von diesen Nadeln, mit einem Finger so anstößt, daß sie gleichwohl die nächste Nadel noch nicht berühret, die benachbarten eben so eine Erschütterung erhalten, als wie gleichgestimmte Seyten, deren eine mit dem Bogen gestrichen wird. Es ent-

entsteht so ein kleines geschwindes Beben unter allen diesen Spizen, daß es eine Lust anzusehen ist; wie eine Nadel um die andere hin und her hüpfet. Hier meynet nun zwar der Verf. dieß käme daher, daß vielleicht die magnetische Materie aus der stählernen Platte in Spirallinien schösse: allein er besinnet sich nicht, daß alle Nadelspizen gegen einander feindlich sind; so daß bey Annäherung der einen, die andre nothwendig weggetrieben wird, und also bald rechts, bald links fliehen muß.

Die V. Kupferplatte zeigt eben dieß Schauspiel auf eine neue Art. Unter eben die aufgehängenen Nadeln schiebt er eine gekrümmte magnetische Stalplatte, wie die obigen waren. Da kann man sich nun leicht vorstellen, daß der Nordpol dieser Platte die Hälfte der Nadeln an sich ziehen; ihr Südpol aber die andre Hälfte von sich treiben wird. Dieß geschieht auch, so wie man es in Kupfer gestochen sieht. Nimmt man aber ungestrichene Nadeln, so werden sie ohne Unterschied von beyden Polen angezogen. Nachdem dieß aber einmal geschehen, und sie der Platte nahe gekommen, so haben sie von nun an, eine Freundschaft gegen diesen, und eine Feindschaft gegen den andern Pol. Dieß giebt vielerley Schauspiele.

Schließlich füget der Herr B. einige Betrachtungen bey. Er ist darauf gekommen, daß starke Sturmwinde vielleicht die Ströme magnetischer Materie stören und hindern könnten. Er hat also in den obigen ersten Versuchen das Papier an seinen vier Ecken an den Tisch befestiget, und im Auf-

streuen des Stalstaubes, mit einem starken Blas-
 balge unter das Papier blasen lassen. Allein der
 Feilstaub hat sich oben so ruhig in seine ordentliche
 Stellung geleyet, als ob die Luft unter dem Papiere
 ganz ruhig gewesen wäre. Die übrigen müssen wir
 der Kürze wegen übergehen. Der ganze Tractat
 aber ist werth von Naturkundigern genau erwogen
 zu werden.



IV.

D. N. Cumberland's, *gewesenen*
 Bischoffs von Peterborough, *Origines Gen-*
tium antiquissimæ, oder Entdeckung der Zeiten
von der ersten Pflanzung der Völker in verschiede-
nen Gegenden, aus dem Englischen übersezt von
 C. P. B. Magdeburg 1754. in 8.

1 Alph. 8 Bogen.

Der Uebersetzer berichtet in seiner kurzen Vor-
 rede, daß die schönen Entdeckungen, in
 Ansehung der Geschichte der urältesten Völ-
 ker, und deren Verbreitung über den Erdboden, wel-
 che der Verfasser in diesem Werke gemacht, ihn
 aufgemuntert haben, nicht nur dasselbe zu überse-
 zen, sondern auch in Zukunft mit einem andern
 etwas größern, das sich von eben demselben Ver-
 fasser herschreibt, und gleiches Inhalts ist, ein
 gleiches zu thun. Es ist solches Sanchoniathon's
 Phœnician history, oder die aus dem ersten Buche Eu-
 sebii de Præparatione evangelica gesaml. Stücke von
 San.